

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond- Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertions- Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 3. Mai.

Die nächsten Sitzungen des Abgeordnetenhanfes werden hochwichtige werden. Die Debatten über das Armeebudget und über den neuen Handelsvertrag nebst Zolltarif werden nicht nur die Aufmerksamkeit der Staatsangehörigen, sondern auch die des Auslandes auf sich lenken. Bezüglich des Handelsvertrages kommt das Haus in die Lage, in einer prinzipiell wichtigen, für die ganze materielle Zukunft des Reiches entscheidenden Angelegenheit einen raschen Entschluß fassen zu müssen. Der Vertrag muß so wie er ist als Ganzes angenommen oder verworfen werden. Es ist eine absurde Forderung, welche einige Blätter stellen, den Abgeordneten müsse Zeit bleiben, jeden einzelnen Tariffatz zu diskutieren und zu amendiren. Dazu ist der Vertrag dem Hause wahrlich nicht vorgelegt. Er ist zwischen den beiden Regierungen abgeschlossen, die beiden Landesvertretungen in Wien und Berlin sollen ihre Zustimmungen geben. Nun trifft es sich eigen thümlich, daß in beiden Versammlungen ein Widerwille gegen den Vertrag besteht. Die Frage ist daher, wer nimmt zuerst an oder wer verwirft zuerst? Es wäre für unsere Abgeordneten sehr bequem, wenn Berlin mit seinem Beschluß vorginge. Wir sind sehr neugierig auf den Ausgang dieser Frage.

Gegenüber einer von verschiedenen Seiten auftauchenden Nachricht, daß Preußen, ungeachtet der österreichischen Einsprache, in Kiel, Friedrichsort und andern Punkten Vorarbeiten für Hafenanlagen, Anlage von Werften zc. betreibt, die dennoch auf eine beabsichtigte Festsetzung im Kieler Hafen schließen lassen, wird dem „Fdbltt.“ als zuverlässig gemeldet, daß von Berlin aus, seitdem der österreichische Protest daselbst eingetroffen, die Sistirung aller weiteren Vorarbeiten, kommissionellen Begehungen und Vermessungen angeordnet worden sei.

Die Reise Napoleons nach Algerien macht den Weizen der Konjunkturalpolitik blühen. Bald tauchen Gerüchte auf, der Kaiser reise nur, um der Kaiserin Gelegenheit zu geben, sich in den Beruf und in die Geschäfte einer Regentin einzuleben; bald heißt es, der Zweck der Reise sei, die Organisations- und Kolonisationsfrage an Ort und Stelle zu studiren; endlich wird als dritter Grund angeführt, der Kaiser gehe nach Algerien, um in einer ganz außerordentlichen Badequelle Zuflucht zu suchen gegen ein Uebel, für welches Bichy sich unzureichend erweist. So menschlich diese Motivirung ist, so hoch politisch ist sie doch. Wenn dieß die wahre oder wenigstens die Hauptursache ist, weshalb Napoleon durch sieben Wochen von seiner Hauptstadt, von der Leitung der Regierungsgeschäfte sich zurückzieht, dann erhalten alle jene Andeutungen über seinen bedenklichen Gesundheitszustand, die, so oft sie auftreten, immer von inspirirten Korrespondenten dementirt werden, ihre volle Bestätigung. Europa hätte somit aus dieser Reise zu entnehmen, daß das Leben des merkwürdigen Mannes, der in Frankreich ein starkes Regiment führt, keine Aussicht auf eine lange Dauer bietet.

53. Sitzung des Abgeordnetenhanfes vom 2. Mai.

Auf der Ministerbank: Schmerling, Meserly, Plener, Hein, Burger, Frank; Generalmajor Roßbacher, Generalkriegskommissär Damaschka.

In der Hofloge Prinz Wafa. Nach Vorlesung des Protokolls und Mittheilung der Einsätze wird zur Tagesordnung geschritten. Auf derselben steht die Behandlung des Kriegs-

berichterstatte ist Dr. Giska. Das Haus gelange heute zu dem wichtigsten Theile des Budgets. Es handle sich da um sehr bedeutende Summen und es unterliege keinem Zweifel, daß nur durch sehr große Abstriche am Kriegsbudget und Annahme der Ausschußanträge die angestrebten Resultate erzielt werden können. Man harre im Publikum mit Spannung auf die diesfälligen Beschlüsse des Hauses. Ein Streit zwischen der Volksvertretung und der Regierung über das Kriegsbudget sei nichts Ungewöhnliches und sei es nun, daß Majorität oder Minorität den Kampf gegen die Regierung führe, Thatsache ist, daß der Kampf in allen Staaten geführt werde. Redner zeigt, daß die Differenzen zwischen dem Hause und der Regierung in den letzten Jahren nicht so große waren wie heuer und gedenkt des früheren Kriegsministers, der seine hohe Aufgabe darin erkannte, den Bedarf des Militäretats mit den konstitutionellen Anforderungen zu vereinigen.

Redner erwähnt, daß den Ausschußsitzungen heuer kein Regierungsvertreter beiwohnte. Die Ursachen seien bekannt. Die Folge davon sei, daß die Einzelheiten des Budgets im Hause ausführlicher behandelt werden müssen.

Dem Ausschuß sei die Absicht ferne, in die Rechte der Krone, in die des obersten Kriegsherrn einzugreifen, er mache nur von seinem Rechte Gebrauch, wenn er die Summen bestimmt, welche ausgegeben werden dürfen und nicht überschritten werden sollen.

Niemand im Hause werde glauben, daß der Heeresaufwand eine unnütze Last des Staates sei; der Heeresaufwand ist so nothwendig, wie irgend einer im Staate, aber es frage sich, wie groß soll er sein. Das Nothwendigste zu bewilligen, werde das Haus nie Anstand nehmen. Man könne ein Bewunderer der Armee sein, man könne ihre Tüchtigkeit anstaunen, aber deshalb müsse man noch nicht ihre Administration bewundern. Daß die beantragten Abstriche die Schlagfertigkeit der Armee nicht beeinträchtigen, zeige der Bericht. Er habe keinen solchen Abstrich beantragt, ohne sich früher mit militärischen Fachmännern beraten und sich ihrer Zustimmung versichert zu haben. In Folge mehrerer ihm zugekommenen Zuschriften müsse er erklären, daß es dem Hause und dem Ausschusse nie einfiel, die Bezüge der Mannschaft herabzusetzen, und er weise bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß ein Unteroffizier weniger koste als mancher Bureaudiener, und daß der Offizier weniger beziehe als mancher Thürsteher in einem Ministerium. Sich gegen die gegen ihn gerichteten Angriffe der „Militär-Zeitung“ und anderer Journale wendend, erklärt Redner, daß er nur stets nach seinem Gewissen vorging und keine Ziffer niederschrieb, die er nicht vertreten zu können glaubte.

Redner ergeht sich in einen Rückblick auf die Ziffern des Militär-Budgets in den letzten Jahren, und erwähnt der in dem Jahre 1859/60 niedergelegten Budgetkommission. In dieser Kommission habe der Repräsentant der Armee erklärt, daß das Ordinarium sich auf 85 Millionen herabsetzen lasse. Die Kommission erklärte in ihren Vorschlägen, daß 86 Millionen im Ordinarium und Extra-Ordinarium zusammen die Ziffer sei, welche noch erschwinglich ist. Das Budget für 1861 zeigte auch nur diese Ziffer.

Redner skizzirt hierauf die folgenden Jahre, in welchen das Haus zur Mitwirkung bei der Feststellung des Erfordernisses berufen war und sucht darzutun, daß das Erforderniß im steten Steigen begriffen sei. Aus dem Rechnungsabschlusse des Jahres 1862 glaubt Redner zu entnehmen, daß das Haus für dieses Jahr 16 Millionen mehr bewilligt habe, als für das Verwaltungsjahr nothwendig war. Er bedauert, daß der Rechnungsabschluß für 1863 noch nicht vorliege, aber er glaubt versichern zu können, daß auch für dieses Jahr zu viel bewilligt wurde. Daß auch für

1864 zu viel bewilligt wurde, gehe daraus hervor, daß aus den Ueberflüssen dieses Jahres Approvisionierungsvorräthe für das ganze Jahr 1865 und zwei Monate des Jahres 1866 angeschafft wurden. Es zeige sich also, daß das Haus stets zu viel, jedenfalls mehr bewilligt habe, als man effektiv brauche. Der Berichterstatter wendet sich hierauf zu dem meritorischen Theile des Budgets. An der Hand des gedruckten, sehr umfangreichen (86 Seiten) Berichtes ergeht er sich in eine ausführliche Besprechung der einzelnen Theile und Ausgabeposten des Militäretats um seine Abstriche zu rechtfertigen und nebenbei zugleich die Angriffe einzelner Fachblätter abzuwehren.

(Halb 2 Uhr.) Der Berichterstatter, welcher beiläufig in der Hälfte des Berichtes angelangt ist, ersucht den Präsidenten um eine kurze Unterbrechung, da er bereits sehr ermüdet sei, welchem Begehren der Präsident sogleich entspricht.

Nach einer kurzen Unterbrechung eröffnet der Präsident abermals die Sitzung mit dem Antrage auf Schluß derselben, nachdem der Berichterstatter erklärt habe, daß er zum Schlusse seines Berichtes noch mindestens zwei Stunden nöthig habe.

Die Sitzung wird hierauf geschlossen. Nächste Sitzung morgen.

Oesterreich.

Wien, 1. Mai. Eine unabsehbare Menschenmenge belebte heute in dichtgedrängten Reihen zu beiden Seiten die Ringstraße. Zur bestimmten Stunde hatten sich am äußeren Burgplatze bei dem Zelte rechts Ihre Excellenzen die Herren Minister, die Mitglieder der Stadterweiterungs- und Baukommission und andere hohe Funktionäre eingefunden. Bei dem Zelte links stellten sich der Bürgermeister Herr Dr. Zelinka mit den Mitgliedern des Gemeinderathes, des Magistrates und der Gemeindebezirke auf.

Um halb 5 Uhr erschienen in offenem Wagen an dem äußeren Burgplatze Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin und wurden von den Anwesenden ehrfurchtsvoll empfangen und mit jubelnden Hochs begrüßt.

Der Herr Bürgermeister Dr. Zelinka hielt hierauf, umgeben von dem Gemeinderathe und Magistrate, folgende Ansprache:

„Eu. Majestät haben am 20. Dezember 1857 durch den hochherzigen Entschluß, daß die Wälle Wien's fallen und die Stadt erweitert werden solle, der Gesamtbevölkerung Ihrer treuen Residenzstadt das schönste Christgeschenk gebracht, denn Wien sollte eine der schönsten und gesündesten Städte Europa's werden.“

Der größte Theil der von Eu. Majestät gestellten Aufgabe ist gelöst, die beengenden Ringmauern sind verschwunden, eine Straße mit den schönsten Palästen und Häusern vollendet, Gärten und Anlagen geschaffen, welche der Residenz zur Zierde und den Bewohnern zur Erholung gereichen.

Die so schnellst erwartete Wasserleitung, welche die Bedingung für die Reinlichkeit der Stadt und für die Gesundheit ihrer Bewohner ist, wird das große Werk der Stadterweiterung krönen und Eu. Majestät als der Gründer derselben werden selbst die kommenden Geschlechter zu dem tiefsten Danke verpflichten.

Genehmigen Eu. Majestät, daß ich im Namen der Vertreter der Stadt Wien meinen ehrfurchtsvollsten Dank ausspreche, daß Allerhöchstdieselben heute die Ringstraße zu eröffnen die Gnade haben.

Geruhen Eu. Majestät die zum Gedächtniß an die Stadterweiterung Wiens geprägte Denkmünze huldvollst anzunehmen, und geruhen Ihre Majestät unsere allergnädigste Kaiserin zu erlauben, daß auch unsere Jugend an dem heutigen Feste dadurch Theil nehmen darf, daß sie nach althergebrachter Sitte durch Ueberreichung der ersten Blüthen des Frühlings die Ge-

fühle der aufrichtigsten Liebe und Verehrung für unsere theuere Landesmutter im Namen der ganzen Bevölkerung Wiens ausspreche.

Gott der Allmächtige möge Eu. Majestäten und Ihre kaiserlichen Kinder auf allen Wegen des Lebens nur auf Blumen ohne Dornen wandeln lassen und unsere Bitte erhören: daß hoch und lange leben sollen unser Kaiser Franz Joseph und unsere Kaiserin!"

Während der Ansprache überreichte auf der anderen Seite des Wagens eine Deputation weißgekleideter Mädchen Ihrer Majestät der Kaiserin einen prachtvollen Blumenstrauß, welchen Allerhöchstdieselben huldvollst entgegenzunehmen geruhten.

Se. Majestät der Kaiser erwiderten hierauf die Ansprache des Herrn Bürgermeisters ungefähr mit folgenden Worten:

„Ich sehe in der Vollendung der Ringstraße einen wichtigen Abschnitt in dem Werke der Stadterweiterung. Ich habe stets dieser Angelegenheit Meine wärmste Fürsorge zugewendet und spreche Ihnen, Herr Bürgermeister, und dem Gemeinderathe Meine Anerkennung und Meinen Dank aus, daß Sie der Verschönerung Meiner Residenz eine besondere Sorgfalt angedeihen ließen.

Ich werde auch in Zukunft den weiteren Fortschritten der Stadterweiterung unablässig Mein Augenmerk zuwenden und die Wünsche der Gemeinde in Bezug auf die Erlangung von Baugründen um billige Preise zur Errichtung von Schulen, Parkanlagen und Markthallen möglichst berücksichtigen.

Um eine der wichtigsten Unternehmungen der Gemeinde ihrer baldigen Lösung zuzuführen, habe Ich die Anordnung getroffen, daß der Gemeinde zur Durchführung der Wasserversorgung der Kaiserbrunnen unentgeltlich überlassen werde, und Ich hoffe, daß hiebei diese Angelegenheit bald und glücklich zum Abschlusse gebracht werden wird.“

Die gnädigen und für die Gemeinde so begünstigenden Worte, insbesondere das überraschende Geschenk des Kaiserbrunnens riefen stürmische Hochs unter den Mitgliedern der Gemeindevertretung hervor und der Herr Bürgermeister gab den Gefühlen der Freude und Dankbarkeit in folgenden Worten Ausdruck:

„Ich erlaube mir Eu. Majestät im Namen des Gemeinderathes und der gesammten Bevölkerung für das Geschenk des Kaiserbrunnens den tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Eu. Majestät haben sich hiedurch für alle künftigen Generationen ein unvergängliches Denkmal gesetzt und der Name Eu. Majestät wird ewig im Herzen der Bevölkerung fortleben.“

Dem Herrn Bürgermeister wurde hierauf das Stück zu Theil, dem Wagen Ihrer Majestäten vorfahren zu dürfen.

Ihre Majestäten wurden auf allen Punkten der Ringstraße mit den lebhaftesten Hochs ehrfurchtsvoll begrüßt und lehrten aus dem Prater über die Aspern-Brücke und die Ringstraße gegen 7 Uhr Abends in die k. k. Hofburg zurück.

Aus Anlaß der Feier prangte die Ringstraße in ihrer ganzen Ausdehnung im Festschmuck.

2. Mai. In der gestrigen Sitzung des Ausschusses für den Zolltarif, welcher Sektionschef Freiherr von Hock und der Ministerialrath im Ministerium des Aeußern, Freiherr von Gagern, bewohnten, begann die Generaldebatte über den Handelsvertrag mit dem Zollverein. Graf Eugen Kinsky und Dr. Brestl sprachen für die Annahme, dagegen Skene, Schlegel, Stummer u. a.

Fiume, 1. Mai. Der dieser Tage erschienene erste Band einer Geschichte der südslavischen Literatur von Prof. Jubic wurde mit Beschlag belegt, angeblich wegen Erregung von Haß gegen die deutsche Nationalität und Beleidigung der Religion.

Rusland.

Alexander Herzen und der Dichter Dgareff, die beiden Führer der russischen Revolutionspartei, sind in Genf angekommen und haben auf zehn Jahre die Campagne La Boisserie gemiethet, welche früher von der verstorbenen russischen Großfürstin, Schwester des Königs der Belgier, bewohnt war. Die ganze russische Druckerei ist von London nach Genf übergesiedelt und wird der bekannte „Kolokol“ (die Glocke) dort fortgeführt werden.

Bukarest, 30. April. Die Uebernahme der österreichischen und russischen Post durch die hiesige Regierung wurde abermals bis zum 13. Juni hinausgeschoben.

Von der montenegrinischen Grenze schreibt man: Zu Montenegro scheint sich der russische Einfluß wieder bemerkbar machen zu wollen. Der in Ragusa stationirte, jedoch für Montenegro bestimmte russische Konsul Petkovic ist dieser Tage aus Petersburg zurückgekehrt und soll die Nachricht mitgebracht haben, daß Rußland von nun an dem Berglande die jährliche Subvention von 40.000 Rubel wieder zukommen lassen wolle.

Den so vielfach kommentirten Skandal am 4. März in der Senatsitzung in Washington, wegen

dessen Mr. Johnson von einem großen Theile der Presse als gemeiner Trunkenbold dargestellt worden ist, erklärt die „Brooklyn Union“ in folgender Weise: Andrew Johnson, der Vize-Präsident, war ernstlich krank gewesen, und als er Tennessee verließ, war er nicht stark genug, die Mühsal der Reise nach Washington zu ertragen. Er kam dort sehr angegriffen an und hatte mehrere Nächte nicht geschlafen, so daß sein Arzt und seine Freunde am Morgen des 4. ihm den Rath gaben, sich durch ein Glas Brandy zu stärken. Da er nicht zu trinken gewöhnt ist, stieg es ihm zu Kopfe, aber man gab ihm ein zweites Glas ein, und dieß brachte ihn ganz um die Besinnung. Er ist ein nüchterner, zuverlässiger Mann, und verdient in jeder Beziehung die Achtung des amerikanischen Volkes.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 4. Mai.

Wir haben heute eine wenig erfreuliche Nachricht mitzutheilen. Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses hat sich in seiner vorgestern gehaltenen Sitzung für den Verkauf des Bergwerkes Idria entschieden.

Wir lesen über die Verhandlung in den Wiener Blättern folgendes: Der Obmann, Freiherr v. Pratobera, theilte dem Ausschusse mit, daß der Finanzminister ihm eröffnet habe, er beabsichtige, die Regierungsvorlage über den Verkauf der Domänen zurückzuziehen und mit einer neuen Vorlage über den Verkauf der an die Bank verpfändeten Domänen zu verschmelzen. Der Obmann knüpfte hieran die Bemerkung daß diese Mittheilung die Fortsetzung der Detailberatung nicht beitre, weil dieselben Objekte in der neuen Vorlage enthalten sein sollen. Der Ausschuß beschloß die Fortsetzung der Verhandlung. Abg. Steffens referirte hierauf über eine Petition der Gemeinde Idria gegen den Verkauf des dortigen Quecksilber-Bergwerkes und beantragte: a) den Verkauf nicht zu genehmigen, b) eventuell den Käufer zu verpflichten, alle Verbindlichkeiten der Regierung gegen die Arbeiter zu übernehmen.

Abg. v. Wurzbach beantragte eventuell, daß dem krainischen Landtage das Vorkaufsrecht gewahrt werden solle. Darauf erwiderte der Referent, daß das kleine Land die Mittel zu der Erwerbung des Objektes nicht habe und ein Anlehen machen müßte. Im Falle eines Grubenbrandes u. s. w. könnte es gar nicht einmal die Zinsen zahlen. Abg. Skene glaubt, daß weder die Landtage und noch weniger die Landesauschüsse zu solchen Geschäften das Recht haben dürften. Abg. Brinz sprach gegen die Veräußerung.

Bei der Abstimmung wurde der Verkauf genehmigt. Ebenso der Verkauf der andern Werke: Agordo, Gleiberg, Roibl, Schmöllitz, Swozowice und die Forstdomäne Idria.

Gestern wurde beim hiesigen Landesgerichte der des gemeinen Mordes und der Brandlegung überwiesene Franz Simnove aus Krenz, im Bezirke Stein, zum Tode durch den Strang verurtheilt.

Wie uns mitgetheilt wird, haben die Herren Sattler, k. k. Hauptmann und Verwalter des Militärspitals, und Andics, Feldapotheker, den kais. mexik. Quadeloupe-Orden erhalten. Außerdem sollen noch für einige Laibacher Herren Auszeichnungen bei der mexikanischen Gesandtschaft in Wien eingetroffen sein.

Heute Abend findet zur Eröffnungsfeier des Casino-Gartens ein Maifest daselbst Statt.

Herr Muhammad Ismael aus Teheran, in Persien, Magier, ist hier angekommen und wird nächsten Samstag die erste Vorstellung im Theater geben. Es geht ihm ein bedeutender Ruf voran; er hat erst jüngst in Marburg einige Vorstellungen gegeben, welche als sehr interessant bezeichnet wurden. Freunden magischer Künste dürften angenehme Stunden in Aussicht stehen.

Vom 16. Mai an verkehren die Schnellzüge wieder in derselben Anzahl und Ordnung wie im Sommer vorigen Jahres.

An der k. k. Oberrealschule in Görz kommt im laufenden Semester der Unterricht in der deutschen Sprache zu suppliren. Für die Besorgung desselben und der damit verbundenen Obliegenheiten ist ein Geldbetrag von jährlichen 600 fl. öst. W. bestimmt. Außer der Eignung für diesen Unterricht erscheint auch die Kenntniß einer der Landes Sprachen erwünscht. Die Bewerber um diese Supplentenstelle haben sich an die Direktion der genannten Lehranstalt zu wenden.

Das Dorf St. Leonhard bei Villach in Kärnten wurde in Folge eines in der Villa des Dr. Mathis ausgebrochenen Brandes ein Raub der Flammen. Nur wenige Häuser blieben verschont.

Ein Privatassessor in Graz ist am 1. Mai Abends verschwunden, nachdem er seinem Geschäftsherrn das Kassebuch mit einem Brief zugesichert, in welchem er, sich das Leben zu nehmen, vorgibt. Aus dem Kassebuch ergibt sich kein bedeutendes Deficit.

Die wissenschaftlichen und Kunstsammlungen

des Stiftes Admont sind, wie die „Tegst.“ mittheilt, nicht so vollends zerstört, als man Anfangs fürchten mußte. Die Bibliothek ist jedenfalls vollkommen erhalten und mit ihr die werthvollsten historischen Urkunden des Stiftes, welche schon seit längerer Zeit dorthin übertragen wurden. Auch von den übrigen Urkunden gelang es, zwei Wägen voll zu retten, bevor das Archiv einstürzte. Die naturhistorischen Sammlungen sind nicht verbrannt, sondern vom dritten bis in den ersten Stock hinabgestürzt und von Balken und Schutt überlagert; dagegen ist das prachtvolle, von Stammer meisterhaft geschnitzte sogenannte Universum, ein unerfegliches Kunstwerk, leider ein Raub der Flammen geworden. Von den Paramenten gelang es, besonders die kostbaren älteren Gewänder zu retten, bevor der Brand in der Kirche um sich griff. Auch manche andere Kunstdenkmale, welche in der Prälatur verwahrt wurden, dürften unter den Trümmern des steinernen Saales mehr oder minder unverfehrt aufgefunden werden. Uebrigens war es gerade in diesem Trakt des Stiftes, der zuerst ergriffen wurde, am wenigsten möglich, viel zu retten.

Vor einigen Tagen stieg eine Frau mit dem gemischten Zuge, welcher gegen Mittag von März zu Schlag nach Laibach geht, in Ehrenhausen ein; sie klagte über Unwohlsein, fand aber bald Erleichterung ihrer Schmerzen in — der Entbindung eines Kindes. Bei dem Bahnwächterhäuschen Nr. 21 vor Bösnitz hielt der Zug an und entledigte sich des neugeborenen Staatsbürgers, sowie der Wöchnerin. Im Koupé waren Zeugen des Geburtsaktes eine älteste Dame sammt einem 17jährigen Mädchen, sowie ein Herr, der dem Anscheine nach dem ärztlichen Stande angehörte, und der Kranken die nöthige Hilfe leistete.

Aus Agram wird gemeldet: Die erste kommissionelle Probefahrt auf der Agram-Karlstädter Bahn wird am 10. Mai stattfinden. Gegen Ende des benannten Monats soll diese Bahnstrecke dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Mittlerweile arbeitet man auch an der Vollendung der Zwischenstation nächst Zdenčina und dem Marktsteden Jaska.

Der Verein für südslavische Geschichte und Alterthumskunde veröffentlichte soeben seinen Rechenschaftsbericht, welcher die Jahre 1860 bis 1864 umfaßt. Wir begegnen daselbst zunächst in dem Vortrage, welchen der Präsident der Gesellschaft Kukuljevic-Sacienosi in der 9. General-Versammlung des Vereins am 1. Juni 1862 nach zweijähriger Unterbrechung hielt, der Klage, daß sich der Verein einer geringen, wissenschaftlichen und materiellen Unterstützung von Seite der Nation, welche sich mehr um die rasche Entwicklung der Geschichte der Gegenwart, als um die Geschichte der Vergangenheit bekümmere, zu erfreuen hatte. Gleichwohl hat die Leitung des Vereins, von einigen Vereinsmitgliedern unterstützt, für die Aufhellung der Nationalgeschichte gewirkt, und für eine kurze kritische Geschichte des kroatischen Volkes Preise ausgeschrieben, welche jedoch bisher das gewünschte Resultat noch nicht hatten. Der Verein ließ sein „Archiv“ und eine kroatische Bibliographie erscheinen und traf mit dem Herrn Dr. E. Costa eine Vereinbarung wegen Herausgabe einer slovenischen Bibliographie desselben von Seite des Vereins. Der Verein gab auch bereits zwei Bände der dalmatinischen Bibliographie: „Supplementi“ von Valentineski heraus. Der Verein bedauert den Tod mehrerer wirklichen und von fünf Ehrenmitgliedern, nämlich: Der Brüder F. und W. Grimm, Fallmerai, J. Arnetz und Anton Mihanovic. Mit preiswürdigem Eifer betreibt der Verein die Aufdeckung der Gräber der kroatischen Könige in den Ruinen von Spalato und die Ausfindigmachung der zwei Kronen und anderer Insignien der kroatischen Könige in Rom. Der Verein ist pekuniär gut gestellt; er übertrug auf das Jahr 1865 in Werthpapieren 5825 fl. 78 1/2 kr. und im Baaren 134 fl. 84 1/4 kr. Gründer, welche sich zum Erlage von 50 fl. und mehr verpflichteten, zählt der Verein 59, beitragende Mitglieder 428 und Ehrenmitglieder 48. Unter den letzteren finden wir Sr. Erzelenz den Freiherrn von Czornig, Präsident des k. k. statistischen Bureau, seit 1855, dann den Herrn Oberamts-Direktor Dr. Heinrich Costa seit 1852, den Herrn Dechant Peter Hizinger seit 1858, den Herrn Dr. Peter Randler seit 1851 und den Herrn Professor Dr. Rudolf Puff seit 1852. An der Spitze des Vereins steht ein Präsident, mit einem Vizepräsidenten, sieben Ausschüssen, einem Sekretär und einem Kassier. Auch hat der Verein 51 Mandatare an verschiedenen Orten und steht mit 62 auswärtigen Vereinen in Verbindung und Schriftenverkehre, darunter namentlich mit Altenburg, Bräun, Wien, Dresden, Kopenhagen, Lüttich, München, Nürnberg, Salzburg, Stettin, Schwerin u. s. w.

Wiener Nachrichten.

Wien, 3. Mai.

Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben den Abgebrannten zu Böcklarn 500 Gulden allergnädigst zu spenden geruht.

— Ihre durchlauchtigsten kaiserlichen Hoheiten, Herr Erzherzog Franz Karl und Frau Erzherzogin Sophie haben den Armen von Graz die Summe von 500 fl. ö. W. gnädigst zu spenden geruht.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Original-Telegramm.

Wien, 4. Mai. Die Debatte über das Kriegsbudget dauert fort. Die „Wiener Btg.“ meldet, die russischen Behörden haben die Auslieferung der am polnischen Aufstande beteiligten österreichischen Unterthanen bewilligt.

Die „Berliner Provinz-Correspondenz“ meldet: Preußens Antrag auf Befragung des schleswig-holstein'schen Volkes sei von Oesterreich angenommen worden.

Wiesbaden, 2. Mai. In der gestrigen Sitzung der Ständerversammlung wurde Rath's Antrag auf Ausschließung der Minorität der zweiten Kammer mit 23 gegen 20 Stimmen verworfen; Rath erhob Namens der Majorität der zweiten Kammer Protest und erklärte, daß dieselbe ferner keinen Antheil an den Verhandlungen nehmen werde. Die Majorität verließ hierauf den Saal. Die Steuerforderung pro 1865 konnte nicht zur Verhandlung kommen.

Kassel, 2. Mai. Das Appellationsgericht bestätigt das Urtheil des Obergerichtes, wonach der Obergerichtsanwalt Henkel wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch Eingaben an den Kurfürsten, zu achtwöchentlicher Festungsstrafe verurtheilt wird.

Berlin, 2. Mai. Bei der heute hier abgehaltenen Todtenfeier für den ermordeten Unionspräsidenten Lincoln war der König durch den Ministerpräsidenten Herrn v. Bismarck und den Generaladjutanten Boyen vertreten.

Berlin, 2. Mai. Herr v. Scheel-Plessen ist heute aus Holstein hier eingetroffen und hatte Mittags eine längere Unterredung mit Bismarck.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte der Kriegsminister v. Roon im Laufe der Debatte: Die Regierung erkenne im Amendement Bonin (Effektivstärke 160.000 Mann und Freiwillige und Kapitulanten einjährig, letztere nicht über 20 pCt. der eingestellten Wehrpflichtigen) die Möglichkeit einer Verständigung an, vorausgesetzt, daß die Mehrheit des Hauses das Amendement sowie die Regierung versteht. Die Regierung hält an den Tendenzen des Gesetzesentwurfes fest und faßt das Amendement als Ergänzung desselben auf.

Köln, 2. Mai. (Pr.) Nach der „Kölnischen Zeitung“ beruhe der Widerstand des französischen Ministeriums gegen die Abreise des Kaisers auf der unbestimmten Kunde eines zu Lyon gegen den Kaiser von Polen und Italienern vorbereiteten Komplots, von denen eine große Zahl am Mittwoch und Donnerstag verhaftet wurde. Ein öffentlicher Prozeß solle dieserhalb nicht angezettelt werden. Am Samstag Nachts wurde ein Feuerwerk verhaftet, bei welchem eine Explosion stattfand, ohne daß derselbe genügende Auskunft zu geben vermochte. Das Kapital für die Weltausstellung ist in Paris bereits gezeichnet, der Platz noch unbestimmt.

Paris, 2. Mai. (N. Fr. Pr.) Ueber die Absichten des Kaisers in Algerien verlautet, er wolle die Küstzone Algeriens Frankreich gänzlich assimiliren. An der äußersten Grenze des uneinverleibten Theiles von Algerien sollen Forts errichtet und dieses nicht einverleibte Algerien unter französischer Schutzherrschaft von Frankreich ergebenen, eingeborenen Hauptlingen regiert werden. Der Kaiser wird zum Zwecke der Beobachtung nöthigenfalls einen Monat in Algerien bleiben.

Paris, 2. Mai. (Pr.) Die Nachrichten aus Madrid lauten trübe. Der Widerstand gegen den neuen Alcalde Corregidor dauert fort. Alle Alcaldes Tenentes haben ihre Entlassung genommen. Für das Nationalfest am 2. Mai will niemand das Präsidium übernehmen. Wegen regnerischer Witterung wurde ein Stiergefecht vertagt; die Regierung ist noch immer entschlossen, Polizeiwachen hinzuschicken. Auch aus Barcelona lauten die Nachrichten übel. Von Cadix und Ferrol werden in größter Eile Schiffe entsendet, um Truppen in Domingo aufzunehmen, welches bis Mitte Juni geräumt werden soll.

London, 2. Mai. (N. Fr. Pr.) New-Yorker Berichte vom 19. April melden: Unter den Papieren Lincoln's wurde der Entwurf einer Amnestie-Proclamation gefunden. Miß Ella Turner, die Geliebte W. Booth's, hat einen Selbstmordversuch mittelst Chloroform gemacht, wurde jedoch wieder zur Besinnung gebracht. Aus den gepflogenen Erhebungen geht hervor, daß W. Booth mehrere Stunden vor der

Ausführung des Attentates in der Loge des Präsidenten war und daselbst Vorbereitungen getroffen hatte. (Letzteres würde erklären, weshalb das Personale des Ford-Theaters verhaftet wurde. Die Red.)

London, 2. Mai. (N. Fr. Pr.) Lord Palmerston konnte auch der heute Nacht stattgefundenen Unterhaus-sitzung nicht beiwohnen. Statt seiner befürwortete Grey Namens der Regierung die amerikanische Beileidsadresse. Er erklärte unter Anderem, daß die Mehrzahl der Engländer dem Norden günstig gestimmt sei. Hierauf folgte eine Pause und wurde die von der Regierung vorgeschlagene Adresse einstimmig angenommen.

Im Oberhause hielt Earl Russell eine sehr unionsfreundliche Rede zur Unterstützung des Adressvorschlages, welche von Lord Derby in höchst geschmackloser Weise beantwortet wurde.

Die „Times“ veröffentlicht heute einen für den Norden sehr schmeichelhaften Artikel und greift Lord Derby wegen seiner Rede mit Heftigkeit an.

Die Viehversicherungsbank „Apis“ zu Wien.

Unter diesem Titel wurde in jüngster Zeit eine Gesellschaft gegründet, die nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit ihren Mitgliedern Versicherung gegen Verluste in ihrem Viehstande, welche durch Seuchen, Einzeln- (sporadische) Krankheiten und sonstige durch die Versicherungsbedingungen nicht speziell ausgeschlossene Unglücksfälle entstehen, gewähren soll. Da für das bezeichnete Gebiet einerseits bisher eine Versicherungsgesellschaft nicht bestanden hat, andererseits aber die große Nützlichkeit einer solchen kaum bezweifelt werden dürfte, so kann man eine gedeihliche Entwicklung des Unternehmens mit Zuversicht erwarten und wir wollen hoffen, daß sich daselbe auch in unserm Lande recht bald Eingang verschaffen und einer zahlreichen Betheiligung zu erfreuen haben wird. Wie viel Schaden haben die Grundbesitzer nicht die letzten Jahre hindurch durch die Seuchen zu erleiden gehabt und selbst abgesehen davon, wie oft kommt zumal der weniger bemittelte Landwirth in die traurigste Lage, wenn die wenigen Rinder und vielleicht das einzige Stück, das er besitzt, ihm durch irgend einen Unglücksfall zu Grunde geht. Es sollte daher namentlich auch der Kleingrundbesitzer, der ärmere Landmann es nicht unterlassen, seinen geringen Viehstand zu versichern, da er sich auf diese Weise die beruhigende Garantie verschafft, daß ihm eines seiner wichtigsten und vielleicht sein einziges Existenzmittel dauernd erhalten bleibt.

Aus den vor einiger Zeit ausgegebenen Statuten dieser Versicherungsbank wollen wir nachstehend einige wichtige Punkte herausheben und hauptsächlich jene hiebei berücksichtigen, die nach dem Zwecke und der Natur des Unternehmens einer eigenthümlichen Normirung bedürften. Wir übergehen deshalb die Bestimmungen über Fonds, Organisation und Verwaltung der Bank, über Bilanz und Reservefond, Auflösung, Aufsicht der Staatsverwaltung u. s. w., da dieselben den diesfälligen Statuten bei andern Versicherungsgesellschaften, insbesondere jenen, die gleich dem „Apis“ auf dem Grundsatz der Gegenseitigkeit der Mitglieder beruhen, im Wesentlichen gleichen und daher als schon bekannt voraussetzen sind, und heben hier nur hervor, daß die Mitglieder auch insbesondere die Pflicht haben, alle die veterinär-polizeilichen Vorschriften genau zu befolgen. Die Bank versichert den Viehstand ihrer Mitglieder an Rindvieh, Pferden, Maulthierern und Eseln gegen Verlust, welche

a) durch Seuchen aller Art,

b) durch Einzeln- (sporadische) Krankheiten,

c) durch plötzliche Unglücksfälle

entstehen, vorausgesetzt, daß das versicherte Thier entweder durch natürliches Absterben, oder durch nothwendig gewordenen Tödteten zu Grunde gegangen ist.

Ausgeschlossen von der Versicherung sind Thiere, welche

a) mit lebensgefährlichen Krankheiten, oder mit solchen Gebrechen behaftet sind, welche zur Nutzung untauglich machen,

b) Vieh aus Ställen, in welchen vor weniger als 30 Tagen Rinderpest, Lungenseuche, Milzbrand, Rog, Wurm oder Räude geherrscht haben.

Nicht entschädigt werden:

a) Verluste, welche durch Krieg, Aufruhr, Feuer, Ueberschwemmungen, Explosion und Erdbeben entstanden sind,

b) Verluste, welche namentlich durch Vernachlässigung der veterinär-polizeilichen Vorschriften, Böswilligkeit, grobe Fahrlässigkeit oder Mißhandlung Seitens des Versicherten oder der Personen, welchen sie die Thiere anvertraut haben, verursacht worden sind,

c) Verluste, welche durch Operationen an Thieren, welche nicht die Hebung einer Krankheit bezwecken, entstanden sind.

Derlei sogenannte Luxusoperationen können jedoch den Gegenstand eines besondern Versicherungsvertrages bilden. Jeder Antrag auf Versicherung muß schriftlich auf einem vom Bankvorstande festzusetzenden Formulare gestellt werden.

Die Entschädigungsverpflichtung der Bank beginnt, vorausgesetzt, daß die Prämienzahlung geleistet ist, mit dem 21. Tage Mittags 12 Uhr vom Ausstellungsstage der Polizza an gerechnet. Die Entschädigung wird binnen vier Wochen nach Abschluß der nothwendigen Erhebungen ausbezahlt und alle Ansprüche gegen die Bank erlöschen, welche nicht binnen Jahresfrist, von dem Schadensfalle an gerechnet, geltend gemacht sind.

Eine Entschädigung, welche ein Versicherungsnehmer für ein versichertes Objekt von der Staatsverwaltung, z. B. im Falle einer Rinderpest oder von einem Privaten in Folge einer von demselben verübten rechtswidrigen Handlung, erhalten hat, wird in den von der Bank zu zahlenden Betrag eingerechnet. Durch Versicherungen bei einer andern Affekuranz-Anstalt, oder durch unredliche Angaben des Versicherungsnehmers entfällt jeder Anspruch auf Entschädigung gegen die Bank.

Weiters ist der Versicherungsnehmer verpflichtet, jeden Wechsel und jede Vermehrung in seinem Viehstande binnen acht Tagen bei Verlust der Entschädigung, eine Aenderung des Besitzers aber behufs der Umschreibung der Polizza binnen 14 Tagen anzuzeigen, widrigenfalls die Versicherung erlischt. Jedes Mitglied ist berechtigt, an die Stelle eines von ihm verkauften, in seinem Nutzen verwertheten Thieres ein anderes gesundes einzustellen, es findet jedoch eine Rückzahlung und Verminderung der Prämie für die Dauer der genommenen Versicherung nicht Statt, wenn an die Stelle des obgemeldeten Thieres ein weniger werthvolles oder gar kein neues eingestellt wird.

Die Einstellung eines neuen Thieres entfällt jedoch, wenn die Bank für ein versichertes bereits eine Entschädigung gezahlt hat.

Bei eintretender Erkrankung von Thieren sind Mitglieder verpflichtet, einen Sachverständigen zu Rathe zu ziehen und seinen Anordnungen Folge zu leisten. Wird ein versichertes Stück (Horvieh) von einer Krankheit oder einem Unglücksfalle betroffen, in Folge dessen eine Wiederherstellung nicht zu erwarten ist, so muß daselbe abgeschlachtet oder zum Schlachten verkauft werden. Der durch Sachverständige zu erhebende Schätzungswert eines solchen Thieres wird von der Versicherungssumme abgezogen, was auch mit Verkaufsertrag solcher Thiere geschieht, deren Tödtung erwiesenermaßen nothwendig geworden ist. Ist die Tödtung auf behördliche Anordnung geschehen und der Verkauf durch bestehende Vorschriften untersagt, so muß die bezügliche Verfügung binnen acht Tagen bei Verlust jeder Entschädigung der Bank eingereicht werden. Von Absterben oder der Tödtung versicherter Thiere ist dem Agenten der Bank binnen 36 Stunden Anzeige zu machen, der Krankheitsbericht ist in 14 Tagen demselben vorzulegen; die erwachsenden Kosten muß der Versicherungsnehmer vergüten. Uffällige Ueberreste der gefallenen Thiere werden nach den ortsüblichen Preisen an der Entschädigungssumme abgezogen.

Schließlich enthalten die Statuten einige transitorische Bestimmungen, von welchen wir nur hervorheben, daß die Bank ihre Geschäfte beginnt, sobald Versicherungsanträge für eine Versicherungssumme von mindestens 400.000 fl. ö. W. bei der Bank angemeldet sind. Hoffentlich wird dieser Zeitpunkt nicht lange auf sich warten lassen.

Markt- und Geschäftsbericht.

Laibach, 3. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 2 Wagen mit Heu (39 Ztr. 36 Pfd.), 78 Wagen und 4 Schiffe (29 Klafter) mit Holz.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Megen fl. —.— (Magazins-Preis fl. 3.84); Korn fl. —.— (Mg. Pr. fl. 2.50); Gerste fl. —.— (Mg. Pr. fl. 2.26); Hafer fl. —.— (Mg. Pr. fl. 1.86); Halbfrucht fl. —.— (Mg. Pr. fl. 2.69); Heiden fl. —.— (Mg. Pr. fl. 2.70); Hirse fl. —.— (Mg. Pr. fl. 2.57); Kukuruz fl. —.— (Mg. Pr. fl. 2.74); Erdäpfel fl. 1.80 (Mg. Pr. fl. —.—); Linsen fl. 4.— (Mg. Pr. fl. —.—); Erbsen fl. 3.70 (Mg. Pr. fl. —.—); Biskolen fl. 3.75 (Mg. Pr. fl. —.—); Rindschmalz pr. Pfd. kr. 56, Schweinschmalz kr. 42; Speck, frisch kr. 32, detto geräuchert kr. 42; Butter kr. 50; Eier pr. Stück kr. 1; Milch (ordinär) pr. Maß kr. 10; Rindfleisch pr. Pfund kr. 19—21, Kalbfleisch kr. 19, Schweinefleisch kr. 23, Schöpfensfleisch kr. 13; Hähnchen pr. Stück kr. 25, Tauben kr. 12; Heu pr. Ztr. fl. 1.02, Stroh kr. 72½; Holz, hartes 30“, pr. Klafter fl. 7.50, detto weiches fl. 5.—; Wein (Mg. Pr.) rother pr. Eimer 13 fl., weißer 14 fl.

**Telegraphische
Effekten- und Wechsel-Kurse**
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.

Den 3. Mai.
5% Metalliques 71.60 | 1860er Anleihe 94.35
5% Nat.-Anleh. 75.80 | Silber . . . 106.50
Banfaktien . 802. — | London . . . 108.50
Kreditaktien . 185. — | k. k. Dufaten 5.11

Lottoziehung vom 3. Mai.

Triest: **38 52 31 60 27**

Fremden-Anzeige

vom 2. Mai.

Stadt Wien.

Die Herren: v. Kraynik aus Ungarn. —
Meyer, Handelsmann, von Villach. — Geber

und Schneller, Handelsleute, von Brod. —
Lafner, Tuchfabrikant, und Michitsch, Handels-
mann, von Gotschee. — Urbanitschitsch, Guts-
besitzer, von Höslein.

Elephant.

Die Herren: Ismail, Geschäftsreisender,
aus Persien. — Fioritto, Handelsmann, von
Udine. — Mejatsch, Pfarrer, von St. Michael.
— Debelaf, Cooperator, von St. Veit bei
Sittich. — Küller, Beamte, von Littai. —
Rabitsch, Handelsmann, von Radmannsdorf.

Die Damen: Baronin Michelburg von
Graz. — Szuzla, Beamtenngattin, von Idria.
— Oblaf, Bezirks-Ärztengattin, von Littai.
— v. Jabornegg und Schemel von Krainburg.

Wilder Mann.

Die Herren: v. Terbohovitsh, k. k. Major,
von Mantua. — Tesl, Gutsbesitzer, von Gdzy.

Baierischer Hof.

Herr Arwalek, k. k. Lieutenant, von Vicenza.

Mohren.

Die Herren: Sager, Leberermeister, von
Sachsenfeld. — Schapla, Hausbesitzer, von Sturia.

(887—1)

Eine große Wohnung,

erforderlichen Falls **samt Garten**, ist
für Michaeli k. k. im Hause Nr. 27
am Kongressplatze zu beziehen.

Nähere Auskunft im Hause Nr. 41,
Gradtscha-Vorstadt, 1. Stock links, allwo
auch **2 möblirte Zimmer, Maga-
zine, Keller** zu vermietthen sind.

(888—1)

Ein **halbgedeckter, leich-
ter Kutschwagen** und ein
Jagdswagen, sowie **2 Pferde**,
gute Geber, sind wegen Abreise
billig zu verkaufen.

Das Nähere ist im Zeitungs-
Comptoir zu erfragen.

A P I S,

Vieh-Versicherungs-Bank für Österreich in Wien.

P. T.

Der Bank-Vorstand beehrt sich zur allgemeinen Kenntniss zu bringen, dass die Bank ihre definitive Thätigkeit am 3. April l. J. begonnen, und für das Kronland Krain die „**Haupt-Repräsentanz Laibach**“ dem Herrn **Eduard Pour** mit dem im §. 13 der Statuten normirten Rechte zur Unterfertigung der Polizzen verliehen hat.

Die Bank versichert:

Rindvieh, Pferde, Maulthiere und Esel gegen alle Verluste, welche

- durch Seuchen aller Art,
- durch einzelne (sporadische) Krankheiten,
- durch plötzliche Unglücksfälle

entstehen.

Wien, im April 1865.

Der Bankvorstand.

Verwaltungsrath:

C. M. Graf v. Wickenburg, Excel-
lenz &c. &c. &c., Präsident.

Dr. **Ed. Wiedenfeld**, Vice-Präsident.

Prof. Dr. **V. Klun**,

Director **H. L. Scholtze**,

Ladislav v. Ullmann-Szitány,

Mitglieder
des
Bankvor-
standes.

S. Gottlieb (Lippmann Söhne).

Prof. **Carl Hessler**.

Heinr. Mayer (J. H. Stametz & Comp.).

G. A. Secretär **Hugo Novach**.

Ig. Regen.

Ad. Sallmayer.

General-Secretär: Emil Regen.

Indem ich auf vorstehende Kundmachung Bezug nehme, erlaube ich mir die P. T. Herren Landwirthe und Viehbesitzer zum zahlreichen Beitritte mit dem Bedeuten einzuladen, dass die Bank nach dem Prinzipie der **Gegenseitigkeit** ihrer Mitglieder gegründet ist, und daher nur Gemeinnützigkeit zum Zwecke hat.

Nähere Auskünfte ertheile ich so wie auch die von mir in sämtlichen Bezirken **Krains** aufgestellten Agenten unentgeltlich und bereitwilligst.

Eduard Pour,

Handelsmann,

Assekuranz-Bureau: Polana (Getreideplatz) Nr. 66.

(885—1)